



Sonntag, 1. Mai 2011 (20:05-21:00 Uhr), KW 17

Deutschlandfunk / Abt. Musik und Information

- Wiederholung immer samstags 07:05-08:00 Uhr auf Dradio Wissen -

FREISTIL

„Echte Männer tanzen nicht“ - Erkundungen am Rande der Tanzfläche

Eine Sendung von Beate Berger

Redaktion: Klaus Pilger

[Übernahme vom SWR]

Manuskript

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- ggf. unkorrigiertes Exemplar -

I.

Atmo: Großer Raum, Gesellschaft, heitere Stimmung. Partysmalltalk

Musik: „Papa loves Mambo“ von Perry Como. Kurzes Intro, dann unterlegen

1. O-Ton Mario:

Wenn ich auf Hochzeiten oder auf sonstigen Gelegenheiten tanzen soll oder wenn getanzt wird, dann greife ich in die Trickkiste und schuckele! Dann wird geschuckelt. **Musik** kurz hoch

2. O-Ton Mehdi

So lange man da HipHop tanzt, ist es cool und männlich (...) wenn ich dann Pirouetten übe oder irgendeinen Jazzsprung mache, heißt es sofort: Mehdi, was ist das? Das sieht doch voll schwul aus!

3. O-Ton Gianna:

Ich glaube, es muss noch nicht mal darauf hinauslaufen, dass man mit einem Jungen tanzt. Man kann ihn auch eigentlich nur kennenlernen und mit dem was trinken. Weil mit Jungs tanzen, ist immer so eine Sache.

Musik kurz hoch, dann unterlegen

4. O-Ton Simone:

Bei uns hat das immer so was Aufgesetztes. Es ist immer so nach dem zehnten Kölsch und fünften Schnaps tapert man da so ein bisschen unbeholfen allein oder zu zweit auf und ab und hin und her.

5. O-Ton Patricia:

Hier ist das immer der totale Angang. Hier ist es immer so – peinlich. So was Schamhaftes. Uh und Äh und so.

6. O-Ton Simone

Ja, es ist auch nicht ganz ohne. Es hat nicht nur Gutes, sondern das kann auch schon mal zu größerem Unglück führen. **Musik** kurz hoch

8. O-Ton Michael:

Nein, das glaube ich nicht. (...) Beim Tanzen bleibt das Glücksgefühl. Das ist absolut beglückend

Musik kurz hoch: Text: Papa goes left, Mama goes right

9. O-Ton Ulla Geiges:

Ich denke wirklich, das ist die Meinung der Gesellschaft, dass einer der tanzt – der ist eben nicht ganz richtig. Kein richtiger Mann.

Musik kurz hoch

Sprecher:

Echte Männer tanzen nicht. Erkundungen am Rande der Tanzflächen. Ein Feature von Beate Berger

Atmo/ Musik kurz hoch

10. O-Ton Mario: Dann wird geschuckelt.

Musik mit Schluss.

II.

Atmo (*Wir gehen wir in einen anderen Raum – in die Küche. Dort im Hintergrund Smalltalk, Musik (evtl. Smooth Operator. Sade) und Küchengeräusche*).

11. O-Ton Patti:

Ich kann mich an viele Partys erinnern, wo ich das auch so traurig fand und dachte, ach Mensch, keiner tanzt so richtig hier.

Atmo hoch

12. O-Ton Geiges:

... hier wird überhaupt nie getanzt. Ich kenne nur noch Partys, wo man steht und isst. Das ist auch ein ganz großes Problem: Vielleicht sollte man den Tanz wieder einführen, damit weniger gegessen wird.

13. O-Ton Patti:

Ach, diese Leichtigkeit, da habe ich mir immer vorgestellt, wie man da so lang schwebt, ach das war immer schön.

Atmo – Küche und Party next door....

Erzählerin:

Irgendwann reichte es mich. Es war auf der Geburtstagsparty meiner Freundin Patti; eigentlich war alles bestens: Nette Leute, gute Musik. Patti hatte extra einen Dj engagiert und einen tollen großen Saal angemietet. Wirklich, das Tanzparkett hätte Fred Astaire die Freudentränen in die Augen getrieben! Aber, was soll ich sagen: Auf diesem Wahnsinnstanzboden fanden sich im Laufe des Abends lediglich ein paar Frauen ein, die tapfer und unermüdlich vor sich hintanzten – und zwar mit anderen Frauen. Die männlichen Gäste postierten sich zwar mit Blickkontakt zur Tanzfläche, hielten sich aber so hartnäckig an ihren Gläsern und Tellern fest, dass niemand überhaupt auf die Idee gekommen wäre, sie bei dieser harten und abendfüllenden Arbeit zu stören. – An diesem Abend beschloss ich, der Sache auf den Grund zu gehen, nachzuforschen, warum das mit dem Tanzen bei uns so schwierig ist. Bei den Frauen, die ich fragte, hörten sich die Antworten alle mehr oder weniger so an:

14. O-Ton Geiges:

Mein Mann tanzt ganz schlecht und ich kenne eigentlich auch niemanden, der Lust hat zum Tanzen.

Erzählerin:

Die Antworten der Männer passten perfekt dazu:

15. O-Ton Mario:

Wenn ich mir das so vorstelle, zu etwas sehr Offiziellern, wo man dann auch wirklich 'nen Walzer oder wirklich was Richtiges tanzen müsste und vielleicht die Dame des Hauses oder die Frau des Gastgebers betanzen müsste.(...) Schlimme Vorstellung. Keine Ahnung, weiß nicht, was macht man dann!?! Hüftleiden vortäuschen.

16. O-Ton Wesemann:

Die meisten Partys fangen in der Küche an, was ich sehr schön finde.

Sprecher:

Arnd Wesemann. Chefredakteur des Tanzmagazins Ballettanz.

17. O-Ton Wesemann:

Im Moment haben wir die Tendenz, zu sitzen, zu sitzen, zu sitzen. In der Küche stehen wir ja auch nicht nur so rum, wir lehnen uns schon an. Man setzt sich schließlich. Also es wird eine ewige Befriedung des Körpers angestrebt und dann diesen kleinen Moment hinzukriegen, zu sagen, dieser Tisch, auf dem wird jetzt getanzt, (...) diesen Sprung, den kriegt man ganz ganz selten.

Erzählerin:

Arnd Wesemann beschäftigt sich beruflich mit nichts anderem als mit Tanz. Einer wie er, dachte ich mir, der muss wissen, warum sich die meisten Männer überhaupt nicht fürs Tanzen interessieren:

18. O-Ton Wesemann:

... weil sie ihre eigenen Extasen auf dem Fußballplatz zum Beispiel sowohl aktiv wie auch als Zuschauer - vorm Fernsehen - extrem da ausleben. Das ist so etwas, was die Männchen so für sich entdeckt haben, dass sie da im Grunde hemmungslos sein können. Sie müssen sich nicht mal maskieren. Sie müssen nur eine einzige Forderung letztendlich erfüllen: Ja, ich bin ein Fußballfan. Sie müssen ein großes Ja geben. Und auch bei jedem anderen Fest muss ich erst mal ein großes Ja-Wort sagen. Ja, ich will dieses Fest.

Erzählerin:

Darauf hätte ich auch selbst kommen können. Und damit hätte ich es auch eigentlich gut sein lassen können. Aber ich wollte es genauer wissen. Hat es nicht doch auch mal ganz andere Zeiten gegeben?

Musik: Cheek to cheek. Fred Astaire – *unterlegen*

19. O-Ton Patricia:

Jetzt kann man einfach so alleine rumhupfen und das stört niemanden, aber wenn man versucht, zu tanzen, dann muss man schon ein paar Schritte kennen.

Sprecher: Patricia Clough. Amateurtänzerin.

Musik *hoch*

20. O-Ton Patricia:

Ich würde sehr gerne mit einem guten Partner tanzen.

Musik *hoch*

Ich wollte seit der Kindheit Balletttänzerin werden und habe jede Menge Schuhe und Sandalen kaputt gemacht, weil ich versucht habe, auf den Zehenspitzen zu stehen.

Musik *kurz hoch*

Ich bin im Norden von England aufgewachsen, in dem Industriegebiet um Manchester herum und bin dann in ein Mädcheninternat gegangen und da haben wir tanzen gelernt, also Mädchen unter sich.

Da gab es einmal im Jahr einen großen Ball mit der Jungenschule aus der Gegend und das war überhaupt die größte Aufregung des Jahres.

Musik kurz hoch

Die Jungen waren bei weitem nicht so gut beim Tanzen wie wir, aber darum ging es nicht. Es ging darum, Freundschaften zu knüpfen und sich nachher gegenseitig zu schreiben und zu telefonieren. (...) Das Ziel von den Jungen war es, ein Mädchen zum Spazieren in den Garten zu bringen und zu küssen.

Musik hoch

21. O-Ton Patricia Unsere Ballkleider waren das Thema des Jahres. Was man anziehen wollte und Makeup. (...) und hohe Absätze und nicht so dicke Strümpfe wie normalerweise, sondern Nylonstrümpfe. (...) Es wurde ihm monatelang entgegengefiebert - diesen pickligen Jungs von der anderen Schule.

Musik hoch

22. O-Ton Patricia: Irgendwie doch – träumt man von dem perfekten Partner, der einen auf die Bühne, auf die Fläche bringt... so rumwirbelt und so. Das ist ein schöner Traum, aber das verwirklicht sich sehr selten.

Musik Schluss

Erzählerin

Neulich habe ich eine deprimierende Meldung in der Zeitung gelesen: 93 Prozent der Frauen, hieß es da, tanzen für ihr Leben gern. Dagegen gebe es nur schlappe 11 Prozent tanzfreudiger Männer.

Atmo – Küche und Party "next door...."

Erzählerin:

Na ja, 11 Prozent, wenn das mal nicht zu hoch gegriffen ist! Ich muss mich schon sehr anstrengen, um in meiner Umgebung wenigstens eine Handvoll Männer zusammenzubekommen, die nicht zur Salzsäule erstarren, wenn es ums Tanzen geht. - Das war schon in meiner Kindheit so. Damals in den 60er Jahren auf dem Kindermaskenball im Goldenen Ochsen hätten die Jungs lieber ihre Carrera-Bahnen zertrümmert, als mit den Mädchen zu tanzen. Dann das Tanzstunden-drama! Um einen halbwegs tanzwilligen Jungen balgten sich mindestens zwei tanzwütige Mädchen. Später, in den Discozeiten wurde alles noch schlimmer. Seither sind die Tanzflächen fest in weiblicher Hand.

23. O-Ton Patricia

Man konnte so viele Frauen auf der Fläche sehen und keine Männer. Das war vielleicht eine Befreiung für die Frauen. ... Endlich alleine... **Musik kurz hoch**

24. O-Ton Nick Hornby:

I think it is very exposing, dancing. It is an equivalent of sex. In terms of feeling exposed and it takes a certain kind of person who wants to be watched having sex, I think. And I am not one of them.

Sprecher Hornby:

Tanzen ist ziemlich bloßstellend. Es ist das Pendant zu Sex, was das Gefühl der Entblößung angeht. Und man muss quasi schon so veranlagt sein wie eine Person, die sich gern beim Sex zusehen lässt. Und so einer bin ich nicht.

Erzählerin:

Nick Hornby. Ich gebe es zu, ich bin ein Fan von ihm - obwohl es in seinen Büchern eigentlich nur um Männer-Obsessionen geht: um Fußball, um Popmusik und um Frauen. Vor ewigen Zeiten hat er mir mal in einem Interview etwas gestanden, was ich Männern normalerweise ziemlich übel nehme: Er sei ein Tanzmuffel. Aber das verzeihe ich ihm, denn wahrscheinlich ist er in Wahrheit ein verkappter großer Tänzer. Eindeutige Hinweise kann man in seinem Buch „31 Songs“ nachlesen:

Sprecher Hornby:

„Ist man jedoch weiß, männlich und auch noch um die vierzig, wird es sehr wahrscheinlich, dass man bedauerlicher- aber nicht überraschenderweise auf einem Gebiet ein schweres Defizit hat: Man kann ums Verrecken nicht tanzen. Was sage ich, man *kann* nicht nur nicht tanzen, man weigert sich strikt, es auch nur zu versuchen, es sei denn man ist betrunken oder halb betrunken und entweder unter wildfremden Menschen (insbesondere wildfremden Menschen, die älter und/oder sogar in noch katastrophalerem Maße verklemmt und hüftsteif sind als man selbst) oder unter Leuten, die man mindestens schon ein Vierteljahrhundert kennt und die auch betrunken oder halb betrunken sind. Wie gerne würde ich von mir behaupten können, von anderem Schlag zu sein, dass ich mich trotz meines Alters, meines Geschlechts und meiner Nationalität (denn ich fürchte, dass mir Englischsein in diesem Fall nicht zum Besseren gereicht) mit der Begeisterung und Unbefangenheit eines Dreijährigen (nein, falsch, eines dreijährigen *Mädchens*) und der fließenden Eleganz eines jungen Barischnikov auf die Tanzfläche stürze ... Aber das kann ich natürlich nicht. Die Tanzfläche ist für mich nach wie vor das gesellschaftliche Äquivalent zur Nordseeküste während der englischen Sommerferien – etwas, dem man nur mit äußerster Furcht und Vorsicht begegnen kann, etwas, dem man sich über Stunden vorsichtig nähert, um immer wieder kehrtzumachen, weil man noch nicht dafür gewappnet ist, etwas, in das man kurz und voller Unbehagen eintaucht, während jedes Blutkörperchen in deinen Adern danach schreit, wieder wegzulaufen,

solange es noch geht, etwas, das einem das Gefühl gibt, etliche der wichtigsten Körperteile seien zusammengeschrumpft.

Als ich etwa achtzehn war, ging ich jeden Samstagabend in eine Disco irgendwo in der Nähe, um Mädchen zu treffen, aber natürlich tanzte ich nie. Zu einer Tanzveranstaltung zu gehen, um zu tanzen, wäre so gewesen, als ginge man ins Theater, um selbst aufzutreten; man konnte zwar mit eigenen Augen sehen, dass manche Menschen so was machten, aber man kannte keinen von ihnen. Man bezahlte bloß, um ihnen zuzusehen.“

Atmo Küche/ Party next door. Always look on the bright side of life...

25. O-Ton Klein

Wie kommt es, dass Frauen eher glauben, dass Rhythmus eher ihre Sache ist und Männer mit Stolz behaupten, sie seien total unrhythmisch?

Erzählerin:

Diese Frage habe ich vielen Männern gestellt und was ich zu hören bekam, waren meist: Leidenschaftsgeschichten.

Musik: Neue Wiener Ländler, Robert Stolz. Unterlegen

26. O-Ton Herbert:

Tanzen, da erinnere ich mich an die Szene, dass meine Mutter zu mir sagte, du hast kein Talent zum Tanzen, du kannst es nicht lernen.

Musik hoch

27. O-Ton Mario:

Bei mir war es das Gefühl, mir unglaublich ungelenkt und linkisch vorzukommen, mit 15 und das nicht auch noch zeigen zu wollen.

28. O-Ton Michael:

Walzer war schrecklich, weil es mir da schon nach wenigen Umdrehungen sehr übel wurde. (...) Leider stand meine Tanzpartnerin sehr auf Walzer. (...) und außerdem hätte ich viel lieber mit einem Jungen damals getanzt als mit einem Mädchen.

Musik hoch

29. O-Ton Julian:

Ich hatte es früher mal vor, einen Kurs in Standardtänzen zu machen, aber ich habe keine Zeit dafür gefunden.

30. O-Ton Herbert:

Ich kann mich noch erinnern, ich habe mal auf dem Fußballplatz, also meinen Sohn zum Training gebracht und dann fiel mir ein Tanzschritt ein und ich wusste nicht genau, wie der ging und hab das so am Rande probiert. Mein Sohn hat das gesehen und gesagt, er würde nie mehr von mir zum Training gebracht werden wollen, wenn ich noch einmal so einen Tanzschritt am Rande vom Fußballplatz probiere.

31. O-Ton Mario:

bin ja Segelflieger. Mit 15 stand an, ein Funksprechzeugnis zu machen. Das kostete auch Geld. (...) Das war meine Begründung, das meiner Mutter zu ersparen, jetzt auch noch die Tanzschule zahlen zu müssen (...) Ich glaube, ihr wäre die Tanzschule irgendwie lieber gewesen als das Funksprechzeugnis, aber gut.

Erzählerin:

Es gibt soo vieles, was Männer vom Tanzen fern- und abhält. Überzeugend fand ich die Ausflüchte noch nie. Deswegen noch einmal:

32. O-Ton Klein

Wie kommt es, dass (...) Männer mit Stolz behaupten, sie seien total unrhythmisch?

33. O-Ton Wallner:

Der Leistungsstress. (...) Ich würde gerne tanzen, wenn der Stress nicht so groß wäre.

34. O-Ton Michael:

Der Mensch zeigt sein Innerstes, zeigt sein Herz und da gehört viel Mut dazu, dieses Herz, dem Zuschauenden, dem Gegenüber zu zeigen. Der Mensch, der tanzt, ist verletzlich in dem Moment.

35. O-Ton Herbert:

Das ist für mich auch der Hauptgrund, weshalb Männer nicht tanzen, diese unausgesprochene Scham ausgelacht zu werden.

36. O-Ton Mehdi Haris

Wenn du tanzt, es ist wirklich so, dass du deine geheimsten Phantasien freigibst, ohne das zu merken oft. (...) Und vielleicht - viele machen das als Schutz ein bisschen, die wollen nicht viel von sich preisgeben, deswegen tanzen sie nicht.

37. O-Ton Wallner:

Ja, die Panik vor der Zurückweisung durch die Partnerin, der herablassende Blick, weil man die kleine Rechtsdrehung nicht richtig geführt hat.

Erzählerin:

Ich hatte schon Schlimmes geahnt, aber diese Dramen haben mich dann doch überrascht.

Musik: Vida Mia v. Osvaldo Fresedo unterlegen

38. O-Ton Wallner:

Das war so manisch – ich hatte damals wenig Taschengeld, weil mein Vater sehr knausrig war.

Sprecher:

Michael Wallner: Amateurtänzer.

39. O-Ton Wallner:

Das war so manisch, dass ich in einer Winternacht, aber im Wintermantel, aber ohne Schuhe - ich hatte die Tanzschuhe in die Manteltasche gesteckt -, an der Fassade der Tanzschule in den dritten Stock hochgeklettert bin, um mir den Eintritt zu sparen. Hab dann auf dem Balkon die Tanzschuhe angezogen und bin reingegangen und hab so getan, als ob ich schon den ganzen Abend da war.

Musik: Musik hoch und wieder unterlegen. Dabei Electroqtango von Electrocutango gegenblenden

40. O-Ton Wallner:

Ich tanz immer noch gerne. Es gibt nur einen Makel auf meiner Tanzkarte – dass ich beim Tango gescheitert bin.

Musik - Electroqtango von Electrocutango – hoch

41. O-Ton Wallner:

Ich bin vor zehn Jahren nach Berlin gekommen (...) und hab in einer romantischen Silvesternacht, haben sie im Prater, im Berliner Prater in dem großen Jugendstilsaal eine Tangonacht gemacht. Und ich sah da eine blauäugige brünette Ostberlinerin, die einfach tanzte wie eine junge Göttin und dachte mir: die musst du kennenlernen! ,Hab sogar die Tanzschule ausfindig gemacht, wo sie war. Die war dann natürlich verheiratet und alles, aber der Tango blieb übrig und ich hab dann zwei Kurse gemacht und hab dann zwei Jahre militant getanzt.

2:52 **Musik** kurz hoch

3:06 Das hat Riesenspaß gemacht, bis dann mein Knie ausgelassen hat. (...) Dann habe ich ein paar Jahre ausgesetzt und dann es wieder versucht und hab aber festgestellt, dass ich weniger konnte als ich glaubte. Hatte dann so ein paar Rückschläge und hab bemerkt, dass ich gar nix mehr kann und insofern halt ich mich jetzt fern vom Tango.

Musik hoch

42. O-Ton Wallner:

Dazu muss man sagen, dass die deutsche Szene wahrscheinlich völlig anders ist als jede andere, schon gar die romanischen, weil du da so wahnsinnig viel können musst. Und wenn du nichts kannst, wirst du nicht in den Kreis der Erlauchten aufgenommen.

Sie tun so, als ob sie sich willenlos führen lassen. Und wenn du dann irgendwann einen kurzen Aussetzer hast und sie einfach mal irgendwie spontan halt selber einen Schritt retten müsste. Dann wird stehen geblieben und es wird einen so angeguckt, wie wenn man mit dem Lkw ein Kind überfahren hätte. 5:08

43. O-Ton Nick Hornby:

Sex is less intimate than dancing. You feel almost as if you are taking off your cloth in front of strangers. And I think that is why so many men don't want to do it. You want somehow do justice to the music - which you can't do. And you know how awful some people can look as well. And this is frightening.

Sprecher-Hornby:

Sex ist nicht so intim wie Tanzen. Tanzen fühlt sich ungefähr so an, als würde man seine Kleider vor Fremden ablegen. Und ich glaube, das ist der Grund, warum so viele Männer nicht tanzen wollen. Und dann will man auch noch irgendwie der Musik gerecht werden – was sowieso nicht geht. Und außerdem weiß man, wie furchtbar die Leute beim Tanzen aussehen können. Das schüchtert einen ein.

Erzählerin:

Da hilft dann anscheinend nur eines: Betäubung.

44. O-Ton Hornby

I usually dance, when I am happy and comfortable and quite often drunk.

Sprecher Hornby:

Ich tanze normalerweise, wenn ich glücklich und zufrieden bin - und betrunken.

Erzählerin:

Ganz egal, wen ich auch gefragt habe, ‚nüchtern‘ waren die Antworten selten:

Geräusche: Flaschenöffnen, Sekt, Bier, Wein,

Atmo: Party - unterlegen

45. O-Ton Gianna:

Wenn die Musik wirklich passt, dann kann man auch so tanzen, dann ist das so ein Gefühl, was so einfach kommt. Aber es kommt schon auch darauf an, wieviel man getrunken hat (...) um mehr Spaß zu haben beim Tanzen.

47. O-Ton Julian:

Und dabei ist man dann halt wieder beim Punkt Alkohol, dass viele Leute halt, um locker zu sein, Alkohol brauchen.

48. O-Ton Patricia:

Man hat das Gefühl, dass die Männer erst mal ziemlich viel trinken müssen, bevor sie ihre Hemmungen loswerden und auf die Fläche treten.

49. O-Ton Patti:

Es hat auch immer viel mit Alkohol zu tun. Das finde ich dann immer so ein bisschen schade. Das ist dann nicht so ne Leichtigkeit. Da wird dann ne Nähe hergestellt, die nicht so angenehm ist, finde ich.

50. O-Ton Spitzer

Zwei Bier helfen sicher.

Also Männer sind ja oft schüchtern und scheu und deswegen gibt es ja auch in den entsprechenden Orten auch mal was zu trinken und dann nimmt das ab. Ich empfehle das nicht, aber man kann das ja so sagen.

Atmo: Bierflaschen werden geöffnet. Sekt- und Weinkorken ploppen...

III.

Erzählerin:

Alkohol macht locker, aber bei der Frage, warum die meisten Männer nicht gerne tanzen, hilft er auch nicht wirklich weiter.

51. O-Ton Klein

Wie kommt es, dass Frauen eher glauben, dass Rhythmus eher ihre Sache ist und Männer mit Stolz behaupten, sie seien total unrythmisch?

Sprecher:

Professor Gabriele Klein, Universität Hamburg,
Fachbereich Bewegungswissenschaft. Arbeitsbereich Soziologie und Psychologie von Bewegung,
Sport und Tanz.

52. & 53. O-Ton Klein: In die Menschheitsgeschichte müssen wir zurückgehen.

(Anm.: O-Ton-Qualität ist heikel. Daher eine Fassung mit und eine Fassung ohne Bearbeitung. O-Ton kann auch ganz wegfallen.)

Erzählerin:

Tanzforscher kommen nicht umhin, sich auch mit der Musik und damit auch mit der Gehirnforschung zu beschäftigen; denn wer tanzen will, muss Melodien hören und Rhythmen fühlen.

54. O-Ton Spitzer:

Musik gehört zu uns, auch schon sehr lange, das ist also keine spätkulturelle Errungenschaft.

Sprecher:

Professor Manfred Spitzer, Neurobiologe und Psychiater, Universitätsklinikum Ulm.

55. O-Ton Spitzer:

Die ältesten Instrumente sind etwa 50000 Jahre alt und ältere findet man deswegen nicht, weil die damals höchstwahrscheinlich dann eben nicht mehr aus Knochen, sondern aus Holz waren und die sind verrottet. Aber die ältesten Knocheninstrumente sind etwa 50 000 Jahre alt.

Musik

Lebensvorgänge sind ganz oft rhythmische Vorgänge: Herzschlag, Laufen, bestimmte biochemische Vorgänge. Rhythmus gehört zum Lebendigen ganz innig dazu, weil schlichtweg viel Lebendiges besser abläuft, runder läuft, auch effektiver läuft, wenn es in irgendeiner Weise rhythmisch abläuft.

Das ist das Eine. Das Andere ist, dass Musik ganz offensichtlich zu uns Menschen hinzugehört und zwar ganz, ganz deutlich hinzugehört, weil es keine Kultur gibt, die keine Musik hat. Musik gehört ganz tief zum Menschen dazu. Warum, da gibt es Theorien, aber genau weiß es eigentlich niemand.

Musik hoch

56. O-Ton Spitzer:

Musik hat insgesamt den Effekt, dass es im Kopf das Belohnungszentrum aktiviert durch Musik, das Angstzentrum wird deaktiviert durch Musik. Und ich kenne pharmakologische Stoffe, die das

Belohnungszentrum aktivieren und ich kenne auch Stoffe, die das Angstzentrum dämpfen, aber etwas, das beides gleichzeitig macht, das kenne ich nicht. Musik hat insgesamt diesen Effekt. Regelt, um es ganz klar zu sagen, den Nucleus accumbens, Belohnungszentrum rauf und regelt den Mandelkern, Angstzentrum runter.

Musik hoch.

Atmo Ballettsaal. Blasierte Anweisungen auf franz.

57. O-Ton Klein:

Seitdem es Tanz gibt, gibt es die Frage von Geschlechtercodierungen im Tanz. (I 13: 24) Zum Beispiel Paartänze... in ihrer Grundstruktur haben sie immer ein Prinzip von Führen und Folgen. Niemand hat irgendwann erklärt: Führen muss immer der Mann. (...)

Musik La nuit ballet: Ouverture. Baptiste Lully Musica. Antiqua Köln & Reinhard Goebel Jean unterlegen

58. O-Ton Klein:

Man kann historisch nicht sagen, dass Männer im Verlauf der Geschichte nicht gerne getanzt haben oder gar die These aufstellen: die Geschichte des Patriarchats ist die Geschichte des Nichttanzens. Das stimmt nämlich gar nicht. Beispielsweise gibt es ein Jahrhundert, wo nur Männer getanzt haben.

Musik

Erzählerin:

Na ja, das Gelbe vom Ei war das auch nicht! Damals, im 17. Jahrhundert durften nämlich offiziell nur die Männer tanzen. Bis dahin gab es in Europa noch keine Unterscheidung zwischen Bühnen- und Gesellschaftstanz. Erst der tanzverrückte Sonnenkönig Ludwig der XIV. führte den Stand der Berufstänzer ein. 1661 gründete er die Académie Royale de Danse und legte fest, wie an seinem Hof getanzt werden sollte.

Musik hoch

59. O-Ton Klein

Norbert Elias hat das ja in seinem Buch sehr schön beschrieben, in der Zivilisationsgeschichte, dass quasi der ehemalige Krieger zum Höfling wird und damit in Anführungsstrichen zivilisiert wird, das heißt, einen bestimmten Verhaltenscodex lernt, aber auch gleichzeitig seine Macht verliert, seine fiskalische, seine militärische Macht, die er quasi an den absoluten Herrscher abgibt. Und im Zuge dieser Zivilisierung und dem Erlernen von bestimmten Verhaltensstandards und mit ihnen von Affektkontrolle (...) lernt der Höfling eben auch das Tanzen.

Zu der Zeit hatten Ballette noch eine andere Funktion. Sie waren - man könnte sagen -politische Ballette. Sie hatten eine politische Symbolik, eine Symbolik der Macht.

Musik hoch.

Atmo Ballettsaal. Anweisungen auf franz.

60. O-Ton Klein:

Also, nehmen wir das Ballett „De la nuit“, das ist ja sehr berühmt geworden, weil der Ludwig der 14. der Sonnenkönig, da die Sonne tanzt – deshalb auch Sonnenkönig. Also er tanzt quasi (...) das absolute Zentrum und die anderen Tanzenden bekommen Positionen zugewiesen in der Choreographie, die symbolisch einen Aufschluss darüber geben, in welcher Position sie sind.

Musik hoch mit Schluss

61. O-Ton Klein

Das ist die politische Symbolik, die in den Balletten liegt. Das verändert sich erst zu dem Zeitpunkt, als das Ballett diese politische Symbolik verliert - als Platzanweiser verliert in der höfischen Gesellschaft * Musik unterlegen und damit gleichzeitig bekommen auch Frauen eine andere Bedeutung im Ballett.

***Musik:** Valse de fleurs. Tschaikowksi. Schwanensee

62. O-Ton Klein:

Also Frauen tanzen zunächst erst Mal solche Wesen, die nicht menschlich sind, also Feen, Faune, irgendwas, was Außerirdisches, was Außerweltliches, das tanzen sie.

Musik hoch dann wieder unterlegen

Erzählerin:

Moment mal. Bin ich denn nun wirklich schlauer? Als der Adel begann, seine eigenen Ballette zu tanzen, entstanden zwei unterschiedliche Tanzwelten, die sich zwar voneinander abgrenzten, aber dennoch gegenseitig beeinflussten. Die Oberschicht schaute sich die Tanzschritte beim bäuerlichen Ringelpiez mit Anfassern ab und umgekehrt imitierten und verulkten die Bauern die Tänze der vornehmen Herrschaften. Aber reine Frauensache war das Tanzen damals trotzdem wohl noch lange nicht.

63. O-Ton Klein:

Die höfische Kultur kennt zunächst einmal nur Gruppenformationen, aus denen sich dann mal ein Paar löst. (...) Also wo die Begegnung eines Paares immer eine kleine Situation ist, die dann aber wieder aufgelöst wird in die Gruppe hinein. Und das löst sich auf mit der höfischen Gesell-

schaft. Die bürgerliche Kultur kennt diese Formen nicht mehr. Die bürgerliche Kultur zeichnet sich aus mit dem Standardtanz des Walzers.

Musik

64. O-Ton Klein:

Der Wiener Kongress, 1814/15 – dort eben der Sieg über Frankreich und damit der Verlust der französischen Kultur. Der Kongress tanzt Walzer und nicht mehr das französische Menuett. Mit dem Walzer, der zum Inbegriff des Bürgertums wird, ist quasi die Paarbeziehung etabliert. Und zwar als eine Beziehung, die eindeutig eine Geschlechterzuweisung hat. Der Mann führt, die Frau folgt. (...)

Musik

65. O-Ton Klein:

Walzer ist eigentlich ein Drehtanz, und Drehtänze sind eine Art Trancetänze. (...) Auch dieses ist eigentlich für ein Paar etwas sehr, sehr Neues, Rauschhaftes.

Musik

Und dann kommt hinzu, dass das ja historisch parallel sich vollzieht zur Erfindung der Eisenbahn. Also Raumüberwindung wird ein ganz großes Thema in der Zeit. Also die Verzeitlichung, die Enträumlichung von Welt und dann die Raumüberwindung, die dann in so einem Walzertanz in Szene gesetzt wird.

Erzählerin: Süffisant..

Das würde ich auch gerne mal erleben: einen Walzerrausch! Fragt sich bloß wo und mit wem. Ich kenne nicht viele Männer, die Walzer tanzen können. Romantischer Schwoof oder Dirty dancing gibt es doch heute fast nur im Kino.

66. O-Ton Klein:

Also spätestens ab dort, wo quasi im Bereich des Kunsttanzes sich verschiedene Stränge hin zum heutigen zeitgenössischen Tanz ergeben, wird die Frau dominant. Sie ist schon dominant im Ballett zu der Zeit, als Ballerina, der Mann ist quasi degradiert zum Porteur der Ballerina, die Frau ist die wichtige Person in diesen Balletten.

Interessanterweise ist es ja so, dass heute zwar nach wie vor Frauen auch den Kunsttanz dominieren, also quantitativ, aber qualitativ, damit meine ich in der Hierarchie, Männer zentrale Positionen besetzen. Also Ballettdirektoren zum Beispiel. Es gibt ganz wenig Frauen, wenn man das vergleicht mit der Masse der Tänzerinnen, die in solche Positionen gelangen.

Atmo: Ballettsaal. Mann gibt Anweisungen...

Musik hoch

O-Ton Klein:

Die Geschichte des Körpers ist die Geschichte seiner Verdrängung, seiner Marginalisierung. Und selbst wenn der Körper eine so große Rolle spielt im Sinne von Schönheit (...), ist das nicht der Körper, den ich jetzt meine im Sinne von seiner Affektivität und seiner Gefühlswelt und im Ausleben dessen.

Atmo: Ballettsaal. Mann gibt Anweisungen...

Musik hoch

68. O-Ton Klein:

Das Lebendige des Körpers wird verdrängt und das führt dazu, dass auch alle Körperpraktiken, die genau das erfordern, die nicht nur Bewegung machen heißen, sondern bewegt sein müssen. Das unterscheidet ja den Tanz im Prinzip auch von vielen Sportarten, dass die sozusagen marginalisiert werden. Das ist sicherlich ein wichtiger Punkt. Der zweite Punkt ist die damit verbundene Projektion des Tanzes auf Weiblichkeit.

69. O-Ton Wesemann:

Ein tanzender Körper ist ein verführbarer, auch verführerischer Körper. Das ist übrigens der einzige Grund, warum in vielen islamischen Ländern das Tanzen verboten ist. Nicht nur für Frauen.

70. O-Ton Klein:

Oder diese Assoziationskette Tanz und Weiblichkeit, die hat was mit der Verdrängung des Körpers zu tun. Weil ja das Weibliche auch auf Körper definiert wird im gleichen Prozess. Das sind Prozesse, die historisch parallel laufen. Und damit auch für Männer uninteressanter werden.

71. O-Ton Wallner:

100% Der Mann tanzt, weil er Frauen kennenlernen möchte. Jeder andere, der das nicht zugibt, lügt.

72. O-Ton Michael:

... und außerdem hätte ich viel lieber mit einem Jungen damals getanzt als mit einem Mädchen.

73. O-Ton Herbert:

Das hat sicher mit Frauen zu tun, das kann nicht nur die Musik sein, die könnte man zuhause auch spielen.

Sprecher:

Herbert Gebhart. Amateurtänzer.

74. O-Ton Herbert:

Hab dann auch festgestellt, dass es auf alle Fälle nicht schlecht ist und um ehrlich zu sein, mit fremden Frauen zu tanzen, die einem einen gewissen Vorschuss an Führungsqualitäten eingeräumt haben, die nicht sofort bei jedem Malheur gejamert haben. Dann hab ich festgestellt, dass das Tanzen auf alle Fälle mehr ist als Schritte, als Taktgefühl, (...) sondern dass eben auch eine Rolle spielt, die Akzeptanz durch die Frau; für mich als Mann die Akzeptanz durch die Frau, dass die sagt: du bringst es, wenn ich mit dir tanze, fühle ich mich gut.

In Berlin ist es mir mal passiert, dass eine junge Frau, die ich aufgefordert habe, gesagt hat, sie hätte sich schon die ganze Zeit gewünscht, mit mir zu tanzen. (...) Das bringt schon noch mal einen wahnsinnigen Schub, wenn man das signalisiert kriegt, (...) dass es Freude macht und dass man sich freut, aufgefordert zu werden. Dann läuft das gleich ganz anders.

75. O-Ton Spitzer:

Es gibt viele Kulturen, da tanzen vor allem die Männer und es ist vielleicht, ich will mal sagen eine bestimmte Marotte, dass hierzulande die Männer so eher tanzmuffelig daherkommen. Weil wie Männer vielleicht auch meinen, das sei unmännlich, aber das ist es nicht. (..) Gehen Sie nach Jamaica, da tanzen die Männer und drücken durch diesen Tanz ihre genetische Fitness aus. Da gibt es ne schöne Untersuchung vor zwei, drei Jahren publiziert, dass man ganz klar sagen kann, je besser einer tanzt, desto gesünder ist er, desto symmetrischer ist sein Körper und die Körpersymmetrie hat was mit Gesundheit, mit ganz allgemeiner Gesundheit zu tun und das wiederum hat was mit Immunsystem mit Immunstärke zu tun. Also die Männer dokumentieren durch die Güte ihres Tanzes, dass sie fit sind. Und damit haben sie auch bessere Chancen bei den Frauen. Also ein Tanzmuffel hätte da ganz schlechte Karten.

Erzählerin:

Eigentlich ist das ja auch bei uns so. Da braucht man sich doch bloß mal in einer Disco umzusehen. Das einzige Problem ist dabei nur, dass man über 30 nicht mehr am Türsteher vorbeikommt ...

Atmo: Lounge. Jung, urban – unterlegen

76. O-Ton Klein:

29:40 Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird Jugend erfunden als eine eigene Lebensphase. Im Laufe dieses Prozesses wird Jugend zu einer Gruppe, die quasi ein psychosoziales Moratorium hat, das ist sozusagen in einer bestimmten Körperlichkeit definiert. Die dürfen sich geschlechtlich ausprobieren, die müssen ihre sexuelle und geschlechtliche Identität finden in dieser Phase. Das sollte dann abgeschlossen sein; so wird Jugend definiert. Dazu gehört auch das Tanzen – als Körperpraxis. Das heißt Tanzen wird etwas für die Jugend.

Sprecher:

Gianna, Chloe, Leonie, Julian und Jan-Philip.

Erzählerin:

Sie haben gerade die Schule hinter sich. Und das Leben liegt vor ihnen – einladend wie die Tanzflächen ihrer Lieblingsclubs in Köln und Düsseldorf – oder Rio, Sao Paulo und London

Atmo: Lounge. Jung, urban.

Musik: You see the trouble with me von Black legend

77. O-Ton Gianna:

Auffordern das gibt's eigentlich nicht. Meistens läuft das so ab. Man sieht denjenigen, hat vielleicht Augenkontakt und dann fängt man an zu tanzen. Oder man tanzt mit seiner Freundin meistens und der Junge ist irgendwie in der Nähe und dann kuckt man sich halt an und dann tanzt man vielleicht auch ein bisschen verführerischer oder dass es vielleicht auffällt.

Musik hoch

78. O-Ton Julian:

Manche gehen da recht forsch ran und stellen sich direkt hinter das Mädchen und tanzen das Mädchen an, andere versuchen erst einmal Augenkontakt herzustellen und gucken halt ob es Interesse gibt und nähern sich halt dem Mädchen langsam an. Aber dieses klassische Auffordern „Ich möchte Sie gerne zum Tanz bitten“, gibt es natürlich nicht mehr.

79. O-Ton Gianna:

Also ich bin schon ziemlich früh in die Discotheken gegangen also mit 15 schon das erste Mal. Da war wirklich das Wichtigste, einfach sexy auszusehen und irgendwie die Jungs anzumachen. Mit ner Freundin zusammen so richtig sexy aneinander sich zu reiben, um die Jungs so heiß zu machen, (...)

Also die meisten Jungs sind dann auch eher verschüchtert und wissen nicht, wie sie mit so einer Sexbombe umgehen sollen.

Musik hoch

80. /1. O-Ton Leonie:

Wenn man in so einen angesagten Club geht, wenn man da ist und hört die Musik und merkt einfach das jeder sozusagen in Trance ist, dann gibt einem das so ein magisches Gefühl, so ein Gruppengefühl. Und das macht schon auf eine gewisse Art und Weise Spaß, aber man hat dann auch oft das Gefühl, man ist - man fühlt sich wie so ein Roboter.

Musik hoch

81./2. O-Ton Gianna:

Also ich hab das schon oft so empfunden, dass wenn Jungen auf einmal so schlecht tanzen, dass man die in der Disco so ganz als Looser empfindet und eigentlich nicht gerne kennenlernen würde, nur weil der nicht gut tanzen kann. Aber wenn man den am Tag sehen würde, dann weiß man das ja nicht und dann findet man den eigentlich attraktiv. Wenn man es dann aber sieht, dann ist das schon echt ein Minuspunkt für einen Jungen. Ich glaube, deswegen tanzen auch viele Jungen nicht so gerne.

82. /3. O-Ton Chloe:

Girls are attracted to boys who can dance. Also it is hard for them because girls can - like shake an wiggle and sway and stuff and for a boy it is like – how does he do like still looking cool and masculine and have fun. Whereas girls can just be silly and it doesn't look stupid. Well it does a litte bit, but not like... whereas for a guy it is hard. He has to keep his status and still be really cool whatever and still have a good time and dance. I think a lot of guys don't know how to do that and a lot of guys also have two left feet and don't know how to dance.

Musik hoch

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Mädchen fühlen sich hingezogen zu Jungen, die tanzen können. Die Jungs haben es auch schwer. Während die Mädchen ruhig herumwackeln, zappeln und wippen können, müssen die Jungen vor allem darauf achten, cool und männlich rüberzukommen, wenn sie sich amüsieren. Mädchen können ruhig albern sein, das macht nichts. Na ja gut, es kann schon ein bisschen blöd wirken, aber für Jungen ist das viel, viel schwieriger. Ein Junge muss auf seine Wirkung achten, cool sein, gut drauf sein und dabei auch noch tanzen. Ich glaube viele Jungen wissen wirklich nicht, wie sie das hinbekommen sollen, zumal viele Kerle zwei linke Füße haben und nicht tanzen können.

83. / 4. O-Ton Gianna:

Man sieht sich schon, man kann auch vielleicht über ne Distanz miteinander tanzen. Hat natürlich viel mit Augenkontakt zu tun. Man hört ja die gleiche Musik und man bewegt sich ja auf den gleichen Takt. Das verbindet einen ja schon ein bisschen.

84. / 5. O-Ton Jan-Philipp:

Ich habe schon das Gefühl dass gerade die, die am selbstbewusstesten sind - bei den Jungs - gerade diejenigen sind, die am wenigsten Rhythmusgefühl haben und das ist ja die einzige Sache, die man dafür ansatzweise braucht.

85./ 6. O-Ton Julian:

Ein Mädchen, das nicht tanzen kann sollte nicht die Erwartung an einen Jungen haben, dass es tanzen kann.

86./ 7. O-Ton Chloe:

Also it is hard for guys because they sweat a lot. (...) Girls are just wearing these little dresses and guys like a big suit or trousers and jeans and socks and shoes and everything... And girls just like heels and a flimsy dress. It is a horror for them. It is embarrassing. It can be embarrassing.

Musik hoch

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Außerdem ist es schwierig für die Jungen, weil sie viel schwitzen. Mädchen tragen ja nur diese zarten Schühchen und leichte Kleidchen, aber die Kerle mit ihren Anzügen, Jeans und Socken und Schuhen und was weiß ich noch... Ein Horror muss das sein. Und peinlich kann es sein!

87./ 8. O-Ton Julian:

Wenn ich auf der Straße unterwegs bin, habe ich immer meinen Ipod dabei, wenn ich Auto fahre, habe ich auch die Musik voll aufgedreht, zu Hause höre ich immer Musik, das heißt, ich habe halt immer viel Kontakt mit Musik und bin mich dann auch halt immer am bewegen. Deswegen bin eigentlich halt immer so am Tanzen. Beim Fußball auch. Fußball hat ja auch viel mit Koordination zu tun und zum Teil mit rhythmischen Bewegungen, je nachdem, wie man Fußball spielt.

Musik hoch

88./ 9. O-Ton Spitzer:

Wenn die Musik gut ist, dann können sie ja kaum an sich halten. (...) Musik aktiviert die sogenannte supplementär motorische Area, das heißt ein Arreal, wo jetzt nicht einzelne Muskelzuckungen oder einzelne Bewegungen, aber sagen wir mal Bewegungsmuster, Bewegungsprogramme, man könnte salopp sagen Tanzschritte abgespeichert werden und wenn Ihnen schon das Tanzbein juckt, wenn Sie Musik hören, die Sie anspricht, dann liegt das eben genau daran, weil das reine passive Hören von Musik schon Arreale anspricht, die für Motorik zuständig sind. Und zusammen mit dem Befund das gerade in einfacheren Kulturen eben das Singen, das Stampfen und das Tanzen ganz eng miteinander verbunden sind.

89 / 10a (Anmerkung: O-Ton wurde versehentlich nicht vom nächsten O-Ton 90 getrennt)

O-Ton Mario: 15:00

Dann wird geschuckelt.

Geräusche: Sektkorken, Bierverschlüsse zischen

Musik: Do You Love Me: The Contours. Motown Classics

0: 00-0:21 dann unterlegen

IV.

Erzählerin: *Atmo Küchengeräusche.*

Ich habe es geahnt! Das hier wird mal wieder eine von diesen öden Wir-stehen-in-der-Küche-und-machen-Smalltalk-Partys.

Atmo hoch

90/ 10b O-Ton Geiges:

Hier wird überhaupt nie getanzt. Ich kenne nur noch Partys, wo man steht und isst. Das ist auch ein ganz großes Problem: Vielleicht sollte man den Tanz wieder einführen, damit weniger gegessen wird.

Erzählerin: *Atmo Küchengeräusche.*

Patti hat sich genau wie beim letzten Mal wahnsinnig ins Zeug gelegt, damit auch ja getanzt wird. Sie hat einen tollen Raum gemietet, einen Dj engagiert und angeblich kommen diesmal auch jede Menge Tänzer! Patti macht nämlich neuerdings Salsa- und Tangokurse.

91./ 11. O-Ton Hornby: 6 40

One of the problems with dance is that it is extremely democratic. You can be on a dance floor and may be for the only time in your life you will be standing next to somebody who is a hundred times better than you. Something like sport – we only play at our level. I am never put into a position where I am on a football pitch with professional football. I am making an idiot of myself. I play with friends who are the same as me, otherwise there is no game. Whereas with dance, there are all abilities on a dancefloor and you can look at someone and say: Oh, my god, I shouldn't stand anyway near this person and dancing with that person. That is one of the issues with dance.

Sprecher Hornby:

Ein Problem beim Tanzen ist, dass es eine extrem demokratische Angelegenheit ist. Es kann passieren, dass man sich auf der Tanzfläche plötzlich neben jemanden befindet, der hundert Mal besser ist als man selbst. Beim Sport spielt man doch auch nur mit Leuten aus der gleichen Liga! Ich würde mich beim Sport doch auch nicht in eine Situation begeben, wo ich mich plötzlich mit Profis messen müsste! Ich mache mich doch nicht zum Idioten. Ich spiele mit Freunden, die ungefähr auf dem gleichen Leistungsniveau sind wie ich selbst, sonst ist es einfach kein Spiel. Beim Tanzen dagegen sieht man die unterschiedlichsten Begabungen unmittelbar nebeneinander auf dem Parkett. Da kann es passieren, dass man jemanden sieht und sich sagen muss: Ich sollte es

wirklich nicht wagen, mich überhaupt in die Nähe dieser Person zu begeben und ich sollte es schon gar nicht wagen, mit ihr zu tanzen!

Musik: James Brown. "Please, Please, Please" unterlegen

92./ 12. O-Ton Nick Hornby:

If you are really interested in music then there is an anxiety about it. Because you have more invested in the idea of dancing and being good (..) If you know what James Brown did at the hall of Apollo in 1965 it becomes harder to do it I think.

Sprecher Hornby:

Wenn man sich wirklich für Musik interessiert, dann hat man auch Beklemmungen, denn man kümmert sich mehr darum, ob man beim Tanzen wirklich eine gute Figur macht. Und wenn man weiß, was James Brown 1965 im Apollo veranstaltet hat, dann fällt es einem ohnehin schwer, überhaupt zu tanzen.

Musik: James Brown. "Please, Please, Please" unterlegen

93./13. O-Ton Wesemann:

Insofern als der Tanzbegriff des Feuilletons, unser Tanzbegriff im Grunde vollkommen deckt mit dem Theaterbegriff.

Sprecher:

Arnd Wesemann. Chefredakteur des Tanzmagazins Ballettanz.

94./14. O-Ton Wesemann:

Es sind Umstände, die etwas mit der Dramaturgie, der Begabung der Tänzer, mit allen möglichen Varianten des Kunstvollens eigentlich zu tun haben, aber kein bisschen eigentlich mit der Idee, dass auch ich tanzen könnte oder dass auch Sie tanzen könnten.

33:07 ... unsere Leistungs idee – Ist das die tollste Ballerina? Und wenn sie schon eine tolle Ballerina ist, dann ist sie ja nur virtuos. Dann sagen wir auch noch: Wenn sie da nebst auch noch eine gute Darstellerin (...) ist, dann ist es ja noch besser. Das heißt die darstellerische Fähigkeit ist dem Theater geschuldet, die Virtuosität ist dem Sport geschuldet. Und ich frage mich ins solchen Diskussionen ganz gerne: Und was ist dem Tanz selber geschuldet?

Musik: The Contours / **Atmo:** Partystimmung

95./15. O-Ton Mario:

Ich kann nicht sagen, warum der Mann nicht tanzen will. Ich weiß gar nicht, ob das überhaupt wahr ist.

Sprecher:

Mario Giordano. Tanzimprovisationstalent.

96./ 16. O-Ton Mario:

Auf einer Silvesterfeier – ich war Anfang 20 – hat mich ein Mädchen aufgefordert zu tanzen und die fand ich toll. Die fand ich wirklich toll, aber ich habs verweigert. Ich habe wirklich gesagt: Nein und bin sitzen geblieben. Sie war sehr hartnäckig und ganz süß. (...) Aber ich war so schüchtern, dass ich das nicht gebracht habe und dann war sie natürlich sauer, verständlicherweise. Und da habe ich gelernt, dass es Momente gibt im Leben eines Mannes, da muss er dem Wolf ins Auge blicken. (..) Wenn der Ruf der Wildnis erschallt, dann muss man auch mal auf die Tanzfläche.

Party-Atmo/ Musik hoch: The Contours ab 0:48

97./ 17. O-Ton Mario:

Nachdem ich ja dann begriffen hatte, dass man, wenn der Ruf der Wildnis erschallt, dass man dann raus muss, hab ich mir dann auch ein Methode zugelegt und das ist das Schuckeln. (...) Dann wird geschuckelt.

Party-Atmo/ Musik hoch: The Contours/ **Musik:** Lezgi

Erzählerin:

Immerhin. Besser geschuckelt als gar nicht getanzt! Schweben wäre zwar schöner ... *seufzt*

98./ 18. O-Ton Mehdi:

Im Internet stöbere ich immer rum und da habe ich dieses Video gefunden. Das ist auf youtube, da kann man das sehen.

Sprecher:

Mehdi Haris, Profitänzer und Choreograph

Musik hoch – in Internetqualität

99./19. O-Ton Mehdi:

Das ist ne ganz normale Hochzeit in Aserbaidshjan, ich nehme an in Baku, da in der Nähe. Und hier sieht man wie die Männer richtig abgehen. Das ist nicht mehr normal. Leider auch nur Männer, Frauen tanzen da kaum. (...)

Musik kurz hoch

Da zeigen die Alten den Jungen, was die drauf haben, guck mal was für ein Sprung! Die Drehung ist auch noch geil, die er macht. Jetzt, guck! Dreht einfach so eine Dreifachpirouette aus dem Stand. Geht auf den Boden, jetzt kommen die Jungen. Du siehst, es ist auch gar keine Konkurrenzgeschichte. Die sind alle fröhlich und motivieren sich, wenn einer in die Mitte geht.

1:07 Und da kommen so ältere Opas und die sind genauso fit wie die Jüngeren. Und so eine Hochzeitsszene kannst du leider in vielen Ländern nicht sehen. Das hat dann doch mit Kultur was zu tun. Guck mal den hier an, mit was für einem Sprung der reinkommt! Das muss ich nochmal zurückspulen.

100./ 20. O-Ton Ulla Geiges:

Natürlich sind wir alle anders und es kann nicht jeder Tänzer sein. Aber dass Männer in Deutschland überhaupt nicht tanzen wollen, das ist was anderes. Das ist eine Erziehungsfrage.

Sprecher:

Ulla Geiges, Tänzerin, Choreographin, Tanzpädagogin

101. / 21. O-Ton Ulla Geiges:

Durch diese Erfahrung an Schulen eben mit Kindern mit Migrationshintergrund, da ist es eben so, dass die Jungs sehr, sehr gerne tanzen. Sie sind nicht unbedingt willig, irgendwelche Übungen zu machen, um sich zu verbessern, aber die tanzen extrem gern, weil die alle Zuhause tanzen. Die tanzen, wenn sie Geburtstag feiern. Die tanzen, wenn ein Festtag ist, die tanzen alle Bauchtanz mit ihren Mamas und die bewegen sich extrem gut. Also das ist etwas, was mir in der ersten Stunde schon aufgefallen ist. Wenn man denen so kleine Improvisationen gibt, dass die ein ganz hervorragendes Körpergefühl haben im Gegensatz zu den deutschen Kindern. – Unsere dürfen ja mittlerweile nicht mal mehr auf den Baum klettern. Das heißt Körpererfahrungen können die gar nicht machen, weil immer gleich der TÜV daneben steht und sagt das ist gefährlich...

Atmo: Küche, Party Next-Door:

Erzählerin:

Wie gesagt: Patti lernt neuerdings Salsa und argentinischen Tango. Die Tanzspezis, die sie eingeladen hat, wirbeln hier die ganze Zeit mehr oder weniger gekonnt auf der Tanzfläche rum und das tanzferne Fußvolk traut sich jetzt gar nicht mehr auf die Tanzfläche und versammelt sich aus Frust hier in der Küche. – Und wenn ich mich so umschaue, kann ich ganz sicher sein, dass mich hier niemand zum Tanzen auffordern wird. So geht das nicht weiter!

Atmo: Tanztraining/Ballettexercicen

102./ 22. O-Ton Michael:

Es gibt Musik, die mich so inspiriert, die mich so erfasst, dass der Körper tanzen will, tanzen muss.

Musik: Giselle: Grand pas de deux: Adagio

103./ 23. O-Ton Michael:

Mit 20 war ich ja eigentlich schon zu alt, um in dem Sinne eine Tänzerausbildung anzugehen, (...)

Sprecher:

Michael Schroeder, ehemaliger Balletttänzer

104./24. O-Ton Michael:

hab mich erst mal kundig gemacht und bin dann auf eine sehr bekannte Privatschule und (...) weiß noch, dass ich da tagelang drumherumgelaufen bin, weil ich auch Schiss hatte oder eine Scham - du gehst jetzt dahin und da stehen dann tausend Mädchen in Tutus und Ballettröcken, die dich beäugen und kucken, wie sieht das aus. Und hab diese Schule dann permanent umkreist, bis ich mir ein Herz gefasst habe und dahin gegangen bin.

Musik hoch

105./25. O-Ton Michael: Es war absolut die Glückszeit.

Musik hoch dann /Atmo Tangosalon überblenden

106./ 26. O-Ton Simone:

Ich glaub, das ist ja auch das, was einen da immer so hintreibt. (...)

Sprecher: Simone Szymanski. Tangotänzerin

107./27. O-Ton Simone:

Ich glaube, wenn man das einmal kennengelernt hat, dass es wirklich so was wie einen perfekten Moment gibt, wo man wirklich denkt, dass ist so eine völlige Verschmelzung, nicht nur mit dem Tanzpartner, sondern auch mit der Musik, mit dem ganzen Moment.

Musik – Sentimientos. Tango Project

108./ 28. O-Ton Simone:

Es gibt ja auch viele Männer, die dann halt gut tanzen, die im normalen Leben nicht weiter beachtet würden. – Weil sie nicht besonders attraktiv sind oder irgendwie speziell sind, die dann aber beim Tanzen eine ganz andere Position haben, weil sie einfach sehr schön tanzen. Das ist auch

das, was vielen Männern nicht bewusst ist. Viele sehen auch nur: Oh, da muss ich ja ewig irgendwas lernen und dann zicken die Frauen....

109./29. O-Ton Ulla Geiges:

Ja, Tanz ist eine Paartanzgeschichte immer noch ob in der zeitgenössischen oder klassischen Choreographie. Und es ist ungeheuer langweilig, in Führungszeichen, nur mit Mädchen zu arbeiten. Also choreographisch kann man viel mehr machen. 3: 24

110./30. O-Ton Simone:

Nachdem ich so zwei Jahre getanzt habe, habe ich gesagt, so jetzt will ich auch mal führen lernen. Und da habe ich so einen ganz schönen Respekt davor bekommen. Weil da gehört ja einfach sehr viel zu. Man muss auf fremde Leute zugehen, man muss sein Repertoire im Kopf haben. Man muss auf die ganzen anderen Leute achten, auf die Musik achten. Da gibt es halt wahnsinnig viel, was man beachten muss und bis man da halt an so einen Punkt kommt, bis das einfach so fließt, das braucht wirklich sehr, sehr lange.

Atmo: Küche. Im Hintergrund Smalltalk, Musik

Erzählerin:

Also gut. Bevor ich hier gleich zur Miss Nudelsalat gekrönt werde, drei Kilo zulege und mir die Beine in den Bauch stehe, werde ich jetzt eben selbst mal einen Mann zum Tanzen auffordern. Der Dunkelhaarige, der sich gerade zum zweiten Mal eine Riesenportion aufgeladen hat, wäre doch ganz nett. Sobald er den Teller abstellt, werde ich ihn auf die Tanzfläche zerren! Und zwar ganz egal, welche Musik dann läuft. Zumindest ein bisschen Schuckeln müsste doch drin sein!

Atmo: Küche, Party Next-Door: Musik unterlegen

111./ 31. O-Ton Mario:

Ich glaube Schuckeln ist sehr, sehr, sehr, anspruchsvoll, weil die Tanzpartnerin sich auf nichts einrichten kann. Sie muss sich wirklich ganz hingeben, (...) denn es gibt keine Tanzschritte mehr. (...) Dann wird geschuckelt.

Musik hoch

112./ 32. O-Ton Mario:

Ich schreibe auch gerne Tanzszenen. (...) Der Moment, wenn die Gefühle so groß werden, dass man sie nicht mehr in Worte fassen kann, muss gesungen oder getanzt werden.

113./ 33. O-Ton Michael:

Das ist ja die alte Sehnsucht, die Platon beschreibt, die Kugelmenschen, die eigentlich sich ergänzen

zen, aber auseinandergefallen sind und der Mensch versucht immer wieder zusammenzufinden im Anderen. Vielleicht ist das in wenigen Momenten im Tanzen erreicht. Die beiden, Mann und Frau, Mann und Mann, Frau und Frau, die miteinander tanzen sind losgelöst aus der Zeit, aus ihrer Leiblichkeit und entschwinden ja vielleicht auch selbst in den Momenten des Tanzens geistig der aktuellen Welt. Mir geht es oft so, dass ich aus dem Tanzen wie aus so einem Traum aufwache. Wenn die Musik auf einmal zu Ende ist, die Lichter gehen an und man erwacht aus der Situation. Das Tanzen ist auch wie eine kleine Geburt, das ist immer auch schmerzhaft wieder aus dem Tanzen ins Licht und ins Leben zurückgeführt zu werden.

Musik mit Schluss

114./34. O-Ton Patti:

Ja, dann zerren die einen hin und her und dann kommt man auch schlecht in die Musik rein; das finde ich schwierig. Mit jemandem zu tanzen, der einen führen kann, das ist schon, mhhh, toll.

Sprecher: Patricia Gottbehüt, Amateurtänzerin.

115./ 35. O-Ton Patti:

Was ich immer so toll fand bei Fred Astaire, ja, der schwingt da die Frauen einfach so über die Tanzfläche. Das hatte eine totale Leichtigkeit.

Ich hab ne Freundin, die in Neapel lebt, die haben wir mal besucht vor ein paar Jahren. (...) Und da haben wir dann abends nach dem Essen so mit acht Leuten einfach so Salsa getanzt. Das war super, (...), das war einer meiner schönsten Abende. Wir konnten uns unheimlich schlecht verständigen mit denen, ich kann kein Italienisch und sehr wenig Spanisch noch. Man konnte sich gar nicht unterhalten, aber tanzen konnte man halt. Das war total nett.

Musik: Papa loves Mambo

116./ 36. O-Ton Chloe:

Occasionally when you are like a party – if a guy doesn't dance with you in a conventional young peoples way - like for example in England I know this guy and I love dancing with him. Because he holds my hand and spins me out an spins me back and in, pick me up and swing me over his legs – we dance properly like old fashioned and nice. And it was so much fun even to modern music.

Musik: Papa loves Mambo

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Also manchmal auf Partys kommt es vor, dass es einem Jungen einfällt, mal nicht so zu tanzen, wie alle anderen jungen Leute tanzen. Also ich kenne in England diesen einen Typen – ich liebe es, mit ihm zu tanzen! Wenn er meine Hand nimmt, mich eindreht, ausdreht, mich hochhebt, mich

herumwirbelt und mich über sein Bein wirft. Wir tanzen dann halt eher ein bisschen altmodisch, aber das macht so viel Spaß, auch zu moderner Musik.

117./ 37. O-Ton Chloe:

And actually it makes you feel more attracted to them, because they are strong, they are like dominating the space and they are controlling your moves. And if he let go of you, you would fall over. So it is like save and it is something heroic about him, being able throwing you up in the air and picking you up. It is nice, it is romantic and I kind of wish the guys would dance with girls more like that than how it is these days. It is all like sexual and people copying other people, It is not couples it is like loads of people in a big space like gems uptight together and stuff. I think it is better being with one person and having a really good dance with them.

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Und ehrlich gesagt, fühlt man sich zu so jemandem viel mehr hingezogen! So einer ist stark, er hat die Situation unter Kontrolle und er kann einen wirklich führen. Und wenn er dich nicht auffangen würde, dann würde man hinfallen. Aber man fühlt sich sicher bei ihnen und irgendwie hat das etwas Heldenhaftes, wie sie einen in der Luft herumwirbeln und wieder auffangen können. Das ist nett, das ist romantisch und ich würde mir wünschen, dass auch heutzutage viel mehr Jungs auf diese Weise mit einem tanzen könnten. Irgendwie ist das heute alles zu sexuell und die Leute kopieren sich ja nur gegenseitig. Paarweise zu tanzen ist ja vollkommen out, die Leute quetschen sich alle massenweise in einen Raum. Dabei ist es viel schöner, wirklich mit jemandem zu tanzen.

118./ 38. O-Ton Gianna:

It is all about being sexy like to look good. And your are dancing with the guy and you even thinking about how it looks, how are you dancing with him. Why are you dancing with him? That other people are looking at you.

Sprecherin Übersetzung Gianna:

Es geht immer nur darum, sexy zu sein und gut auszusehen. Und wenn man mit einem Typen tanzt, dann denkt man sogar darüber nach, wie man wohl aussieht beim Tanzen. Warum tanzt man mit ihm? Damit einen die anderen Leute anschauen.

119./ 39. O-Ton Chloe:

But if he is leading you and he is spinning you around, you are in control of the way you look. Because he is making you do what you are doing and he is turning you. It is just nice to let him do it. It is just nice. I think it is better.

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Aber wenn er einen führt und einen herumwirbelt, dann braucht man sich nicht darum zu kümmern, wie man aussieht. Denn er führt einen, dreht einen und es ist gut so, ihm das Führen zu überlassen. Es ist so nett und ich denke auch, dass es besser ist.

Musik

120./ 40. O-Ton Leonie:

Aber es muss schon auf eine seriöse Art und Weise sein, geführt zu werden und das ist halt heutzutage ziemlich schwer, weil man einfach nicht diesen klassischen Tanz hat, sondern halt eher diesen vulgären oder obszönen Tanzstil.

121./ 41. O-Ton Chloe:

Yeah, it is important, it is really important for a guy to be able to. It is all about confidence and him being a man and being a woman, like, yeah...

Sprecherin Übersetzung Chloe:

Oh ja, das ist wichtig, dass ein Typ führen kann. Es geht um Vertrauen, darum, dass er ein Mann ist, ich eine Frau. Ja, darum geht es.

Musik mit Schluss

Atmo: Sommernacht. Grillengezirpe

122./ 42. O-Ton Patti:

Damals in Italien habe ich das auch so gehabt, da hab ich halt mit diesem Freund getanzt von der Tanzlehrerin. Das war überhaupt nicht mein Typ. Der war ziemlich klein, so ein Italiener, aber das war total prickelnd. Ich fand den dann auch richtig gut in den Moment. Das war dann danach auch wieder vorbei, aber der Moment war so ganz - ha,

Atmo: Sommernacht. Grillengezirpe

123./ 43. O-Ton Klein:

Ich war selbst in BA und habe dort Unterricht genommen bei einem Lehrer und irgendwann sagt der zu mir: Du brauchst das nicht so toll zu machen, wenn ich dir den Impuls nicht vernünftig gebe. (...) Da habe ich so geschmunzelt und habe dann gesagt: Ach, das ist zum Beispiel ein Unterschied: In Europa oder wir versuchen als Frauen immer in einer Paarbeziehung, wenn der Mann das nicht so macht, nicht so eindeutig macht, wie man sich das vorstellt, das immer so ein bisschen überzubügeln, damit das Paar gut aussieht und das machen wir nicht nur beim Tanzen so.

Atmo: Küche, Party Next-Door

Erzählerin: So! Eben hat der Nudelsalat-King seinen Teller in die Küche gebracht. Jetzt sollte es aber endlich rund gehen! Ich lasse es mir einfach nicht ausreden: Ein Fest, auf dem ich nicht getanzt habe, ist kein richtiges Fest!

Atmo: Küche, Party Next-Door

124./ 44. O-Ton Nick Hornby:

I don't want to be on my own but I don't want to be actually dancing with somebody.

Sprecher Hornby:

Ich will nicht alleine sein, aber ich will eigentlich auch nicht mit jemand anderem tanzen.

125./ 45. O-Ton Mehdi:

Bei unseren Feiern gab es immer Musik und da gab es immer Tanz. Ich bin ja mit fünf Schwestern aufgewachsen und einem Bruder und die waren dauernd am Tanzen.

Für mich ist es nicht der Tanz, sondern ich spreche immer von meinem Tanz. Ich sage immer: Mein Tanz war für mich immer da, wie ein bester Freund. (...) Tanzen war etwas, das mich mein ganzes Leben begleitet hat. (...) Wie so ein guter Freund, der immer für mich da war und mir geholfen hat, mein Leben finanziert hat, mir geholfen hat, Frauen kennenzulernen, mir geholfen hat, auch ein kleines bisschen meiner Gesellschaft etwas zurückzugeben von dem, was ich gelernt habe. Deswegen habe ich dem Tanz viel zu verdanken.

126./46. O-Ton Michael:

In dem Moment, wo du spürst, dass deine Seele über den schwerfälligen Leib herrschen kann, ist das ein riesiges Glücksgefühl. Das ist einfach ein Wahnsinnsgefühl, in einem Grand Jetté, in einem großen Sprung dich von der Erde abzuheben und es ist dir bewusst: Du schwebst in der Luft. Du verlierst alle Schwere der Erde und der Körper wird zur Seele auch. Das ist absolut beglückend. Da müssen wahnsinnig viele Glückshormone in den Momenten ausgeschüttet werden. In dem Moment löst du dich von der Erde. Du verlierst die Schwere der Glieder und die Erdanziehung. Du versuchst die Erdanziehung zu überwinden. Da kommt der uralte Traum vom Fliegen mit herein. (...) Vielleicht hat es auch was mit Tod zu tun, mit einem anderen Leben, jenseits der Todesgrenze.

127./ 47. O-Ton Mehdi Haris:

Also, bei mir war das so, irgendwann, wo ich dann gelernt habe, die Musik zu fühlen und das auch auszutanzten einigermaßen, da habe ich das erste Mal gespürt, wie ich richtig am ganzen Körper Gänsehaut bekommen habe, beim Tanzen. Das ist so ein schönes Gefühl. Ich denke, man

sollte nicht dieses Gefühl nicht gehabt haben, bevor man stirbt. Ich denke, es sollte jeder Mensch einmal beim Tanzen Gänsehaut bekommen haben, bevor er in das andere Leben übergeht.

Sprecher

<Absage>

Atmo: Party

Musik Dance Me to the End of Love. Madeleine Peyroux

O-Ton Patricia 18:53

Den letzten Walzer tanzte man immer mit dem Freund oder mit dem zukünftigen Freund, mit dem großen Verehrer. Und wenn man alleine blieb für den letzten Walzer, das war das Schlimmste, was es gab. Da konnte man sich sofort umbringen.

Musik Dance Me to the End of Love. Madeleine Peyroux

ENDE